18

Das Gehirn, ein Supercomputer

Die Möglichkeit, eine Flugscheibe zu bauen, interessierte mich sehr. Selbst rein hypothetisch betrachtet, ist allein schon das Fortbewegungsprinzip eine beachtliche Innovation. Alles in allem ist die Flugscheibe jedoch ein recht komplizierter Mechanismus, und wir Erdenbewohner können auch ohne ihn auskommen.

Daher wollte ich von Anastasia etwas hören, was sogleich verständlich wäre; etwas, was keine wissenschaftliche Forschung erforderte und direkt im praktischen Leben zum Nutzen aller Menschen angewandt werden könnte. Ich bat also Anastasia, ein aktuelles Problem unserer Gesellschaft zu lösen. Sie war einverstanden, fragte jedoch: «Wenn ich ein Problem bewältigen soll, musst du die Aufgabe schon näher eingrenzen. Wie kann ich eine Aufgabe lösen, ohne zu wissen, was du willst?»

Ich dachte also darüber nach, was heutzutage besonders aktuell ist, und mir fiel die folgende Aufgabenstellung ein: «Weißt du, Anastasia, ein sehr akutes Problem unserer Großstädte ist die Umweltverschmutzung. Die Atemluft dort ist gesundheitsschädlich.»

«Ihr selbst verunreinigt doch die Luft!»

«Klar, das tun wir selbst. Aber höre bitte einfach weiter zu, ohne gleich eine philosophische Grundsatzdebatte zu beginnen – dass wir sauberer sein müssten, mehr Bäume haben sollten und so weiter. Betrachte die heutige Lage als Gegebenheit und erfinde etwas, was

die Luftverschmutzung in unseren Großstädten um fünfzig Prozent senken könnte, und zwar so, dass die Staatskasse dadurch nicht belastet wird. Deine Erfindung soll die rationellste aller denkbaren Varianten sein. Sie soll sofort einsetzbar und für mich und alle anderen verständlich sein.»

«Ich will es gleich versuchen», antwortete Anastasia. «Hast du alle Bedingungen genannt?»

Ich wollte ihr die Aufgabe noch schwerer machen, für den Fall, dass ihre geistigen Fähigkeiten sich als höher erweisen sollten, als unsereins es sich vorzustellen vermag. Deshalb fügte ich hinzu: «Deine Erfindung soll auch noch Profit bringen.»

«Wem?»

«Mir und auch dem Land. Du lebst ja auch auf russischem Territorium, also soll ganz Russland etwas davon haben.»

«Meinst du damit Geld?»

«Ja.»

«Viel Geld?»

«Profit und Geld, Anastasia, kann es nie genug geben. Was mich betrifft, so brauche ich genug, um diese Geschäftsreise und eine weitere finanzieren zu können. Und Russland …»

Ich dachte nach. Konnte ich vielleicht irgendwie Anastasias Interesse für die materiellen Güter unserer Zivilisation erwecken? So fragte ich sie: «Willst du nichts für dich?»

«Ich habe bereits alles», antwortete sie.

Plötzlich kam mir eine Idee. Ich ahnte, wofür sie sich interessieren könnte.

«Hör mal, Anastasia. Deine Erfindung sollte so viel Geld einbringen, dass deine geliebten Kleingärtner in ganz Russland ihr Saatgut gratis oder vergünstigt bekommen können.»

«Ausgezeichnet!», rief Anastasia. «Das ist eine sehr gute Idee. Ich werde das sofort durchdenken. Das gefällt mir! Das Saatgut … aber ist das jetzt alles? Oder hast du noch etwas?»

«Nein, Anastasia, fürs Erste reicht das.»

Ich sah, dass sie von der Aufgabe begeistert war, noch mehr aber von der Idee, ihren Kleingärtnern kostenloses Saatgut zu

verschaffen. Ich war mir allerdings sicher, dass auch sie mit ihren außergewöhnlichen Fähigkeiten keine Lösung für das Problem der Luftverschmutzung würde finden können; ansonsten hätten unsere wissenschaftlichen Institute es ja längst gelöst.

Anastasia legte sich mit ausgestreckten Armen ins Gras, diesmal aber energisch und konzentriert, nicht wie sonst in aller Ruhe. Ihre Handflächen und ihre Fingerkuppen wiesen nach oben. Ab und zu bewegten sich ihre Finger, und sie zuckte gelegentlich mit den Wimpern.

Nach etwa zwanzig Minuten öffnete sie die Augen, setzte sich auf und sagte: «Ich habe es herausgefunden. Aber es ist schrecklich!»

«Was hast du herausgefunden? Und was ist schrecklich?»

«Den größten Schaden verursachen die sogenannten Autos. In den Großstädten gibt es sehr viele von ihnen, und jedes Auto stößt gesundheitsschädliche, stinkende Abgase aus. Am schlimmsten ist, dass die Abgase sich mit den Staubteilchen verbinden und diese mit Schadstoffen anreichern. Durch den Verkehr wird dieser Staub aufgewirbelt, und die Menschen atmen dann dieses abscheuliche Gemisch ein. Die Teilchen fliegen in allen Richtungen davon und bedecken das Gras, die Bäume und alles ringsumher. Das ist sehr schlecht. Es ist sehr schädlich für die Gesundheit der Menschen und Pflanzen.»

«Natürlich ist es schlecht. Das ist allgemein bekannt, nur kann niemand etwas dagegen tun. Auch die Sprengwagen helfen nicht viel. Anastasia, weder hast du etwas Neues entdeckt, noch hast du eine originelle Reinigungsmethode erfunden.»

«Ich habe lediglich die Hauptursache des Schadens festgestellt. Jetzt werde ich die Lage analysieren und überdenken. Ich muss mich lange konzentrieren, vielleicht sogar eine ganze Stunde, denn ich habe mich noch nie mit diesen Problemen beschäftigt. Falls es dir langweilig wird, kannst du ja im Wald spazieren gehen oder …»

«Denk nur in Ruhe nach. Ich finde schon eine Beschäftigung.»

Anastasia versank völlig in ihre Gedankenwelt. Eine Stunde später, als ich von meinem Spaziergang zurückkehrte, schien sie unzufrieden zu sein. Ich sagte: «Siehst du, Anastasia, auch du mit deinem

schlauen Köpfchen bist hier machtlos. Aber sei nicht traurig. Viele unserer Forschungsinstitute arbeiten seit Jahren an diesem Problem, aber genauso wie du können auch sie nur die Tatsache der Umweltverschmutzung feststellen. Sie haben es bislang noch nicht geschafft, etwas dagegen zu tun.»

Sie antwortete, als wollte sie sich entschuldigen: «Ich habe alle Möglichkeiten durchdacht, aber ich habe kein Verfahren finden können, das schnell wirkt und eine fünfzigprozentige Reinigung erzielt.»

Ich hatte den Eindruck, dass sie dennoch eine Lösung gefunden hatte.

«Und zu welchem Resultat bist du gekommen?»

Sie seufzte. «Viel habe ich nicht hingekriegt. Ich komme gerade mal auf fünfunddreißig bis vierzig Prozent.»

«Was?!», rief ich erstaunt aus.

«Kein besonderes Ergebnis, nicht wahr?», fragte Anastasia.

Mir stockte der Atem. Ich hielt es für ausgeschlossen, dass sie mich anlog oder übertrieb. Ich versuchte mich zu beruhigen und sagte: «Dann ändern wir eben die Aufgabenstellung. Sagen wir, es sollen achtunddreißig Prozent erreicht werden. Jetzt erzähl mir, was du dir ausgedacht hast.»

«Man muss dafür sorgen, dass die Autos den scheußlichen Staub nicht nur aufwirbeln, sondern auch auffangen.»

«Wie soll das gehen? Sag schnell!»

«Nun, vorn an den Fahrzeugen gibt es so eine Vorrichtung – wie nennt ihr die?»

«Die Stoßstange», half ich ihr weiter.

«Also gut, die Stoßstange. Innerhalb oder unterhalb dieser Stoßstange könnte man einen Behälter mit Löchern oben vorn und hinten anbringen. Während der Fahrt dringt die verunreinigte, staubhaltige Luft durch die vorderen Löcher ein und tritt hinten wieder aus, zu zwanzig Prozent gereinigt.»

«Und woher nimmst du deine vierzig Prozent?»

«Momentan wird der Staub von der Straße fast gar nicht weggeräumt. Aber mit meinem Verfahren wird sich die Menge des Staubes

immer mehr verringern, weil er tagtäglich auf allen Straßen beseitigt wird. Nach meiner Berechnung wird sich die Staubmenge in einem Monat um vierzig Prozent verringern, wenn man an allen Fahrzeugen einen solchen Filter anbringt. Weiter wird sich der Pegel der Luftverschmutzung nicht senken, denn es spielen noch andere Faktoren mit hinein.»

«Wie groß sollen diese Behälter sein, was sollen sie enthalten, und wie viele Löcher sollen sie haben – in welchem Abstand?»

«Wladimir, vielleicht möchtest du am Ende, dass ich sie selbst an jedem Auto anbringe ...»

Zum ersten Mal erkannte ich, dass Anastasia Sinn für Humor hat. Bei der Vorstellung, wie sie ihre Kästchen in die Autos einbaut, brach ich in schallendes Gelächter aus. Auch sie lachte, da sie sich über meine heitere Stimmung freute, und kreiste tänzelnd über die Lichtung.

Die Idee war in der Tat sehr einfach, der Rest war lediglich eine Frage der Technik. Auch ohne Anastasias weitere Ausführungen konnte ich mir lebhaft vorstellen, wie das Ganze etwa ablaufen könnte: staatliche Verordnungen, Kontrollen der Verkehrsbehörde, Filteraustausch an Tankstellen, Abgabe von gebrauchten Filtern, Prüfplaketten und so fort.

Um die Sache ins Rollen zu bringen, wäre nichts weiter nötig als ein gewöhnlicher Beschluss, wie bei der Einführung der Sicherheitsgurte. Eine Unterschrift, und in allen PKWs gab es Sicherheitsgurte. Eine weitere Unterschrift, und die Luft wäre sauberer. Die Geschäftsleute würden sich um Aufträge für die Filterkästchen reißen, die Firmen hätten Arbeit, und vor allem – was das Wichtigste ist – würde die Luft im Endeffekt sauberer sein.

«Warte!», wandte ich mich an die tanzende Anastasia. «Was soll in diesen Behältern drin sein?»

«In den Behältern ... in den Behältern ... Denk selbst ein wenig nach. Ganz einfach ist das», antwortete sie, ohne ihren Tanz zu unterbrechen.

«Und woher kommt das Geld für mich und die Kleingärtner, damit sie ihr Saatgut bekommen?», wollte ich weiter wissen.

Sie hielt inne.

«Na rate mal! Du hast mich gebeten, die rationellste Idee zu finden, und das habe ich getan. Auf der ganzen Welt wird man diese Idee umsetzen, vor allem in den Großstädten. Und nach Russland wird so viel Geld fließen, dass es sowohl für die kostenlose Vergabe des Saatguts als auch für dich reichen wird. Allerdings wirst du dein Geld nur unter einer bestimmten Bedingung erhalten.»

In diesem Moment schenkte ich der von ihr erwähnten Bedingung keine Beachtung. Ich wollte andere Punkte klären.

«Dann muss ich die Idee patentieren lassen. Wer wird schon freiwillig etwas dafür bezahlen?»

«Warum nicht? Sie werden sehr wohl zahlen. Ich lege auch gleich mal die Prozentsätze fest. Für jede hergestellte Filteranlage soll Russland zwei Prozent bekommen und du ein Hundertstel Prozent.»

«Was nützt eine solche Festlegung? Du kennst dich mit einigen Dingen aus, aber was das Geschäftsleben betrifft, bist du eine blutige Anfängerin. Niemand wird freiwillig zahlen. Selbst bei abgeschlossenen Verträgen wird nicht immer gezahlt. Wenn du wüsstest, wie viele Fälle von Nichtzahlung in unserem Land registriert werden! Die Schiedsgerichte sind überlastet. Weißt du, was ein Schiedsgericht ist?»

«Ich kann es mir etwa vorstellen. Doch in diesem Fall wird man ordnungsgemäß zahlen. Wer nicht zahlt, wird bankrott gehen. Nur ehrliche Menschen werden Erfolg haben.»

«Warum gehen sie bankrott? Willst du sie etwa erpressen?»

«Ach, auf was für absurde Ideen du kommst ... also wirklich! Die Umstände werden sich so entwickeln, dass die Betrüger von selbst bankrott gehen.»

Da ging mir ein Licht auf. Wenn man davon ausgeht, dass Anastasia nicht lügen kann und dass die Natur dafür sorgt, dass sie sich nicht irrt, wie sie selbst behauptet, so musste sie, bevor sie eine solche Erklärung abgab, eine unvorstellbare Menge an Informationen in ihrem Gehirn verarbeitet und kolossale Berechnungen angestellt haben – ganz zu schweigen von all den psychologischen Faktoren, die sie in Bezug auf die Menschen, die sich an ihrem Projekt be-

teiligen würden, in Betracht gezogen haben musste. Mit anderen Worten, sie hatte nicht nur das unglaublich schwere Problem der Luftverschmutzung gelöst, sondern auch einen geschäftlichen Plan erstellt und geprüft, und das in etwa anderthalb Stunden. Um weitere Einzelheiten zu klären, fragte ich sie:

«Sag mal, Anastasia, hast du in deinem Kopf irgendwelche Berechnungen angestellt, um den Reinigungsgrad der Luft zu bestimmen oder die Geldmenge, die durch die Herstellung deiner Behälter, den Austausch der Filter und so fort erwirtschaftet werden kann?»

«Es wurden detaillierte Berechnungen angestellt, nicht nur mithilfe meines Gehirns.»

«Halt! Bitte schweig und lass mich einen Gedanken aussprechen. Sag mal, könntest du dich mit einem supermodernen Computer messen, sagen wir einem japanischen oder amerikanischen?»

«Das ist uninteressant für mich», antwortete sie und fügte hinzu: «Es ist primitiv und auch irgendwie erniedrigend. Mit einem Computer zu wetteifern, das wäre genauso wie … wie soll ich es dir mit einem Beispiel erklären? … als ob man sich mit einer Arm- oder Beinprothese misst, genauer gesagt nur mit dem Teil einer Prothese. Dem Computer fehlt das Wichtigste: die Gefühle.»

Ich versuchte ihr das Gegenteil zu beweisen und erzählte ihr, dass bei uns sehr geachtete, intelligente Menschen mit Computern Schach spielen. Da sie jedoch weder dieses noch meine anderen Argumente überzeugten, bat ich sie, mir und allen anderen Menschen die Möglichkeiten des menschlichen Gehirns vor Augen zu führen. Sie war einverstanden, und ich drückte mich klarer aus: «Also, darf ich öffentlich erklären, dass du bereit bist, mit einem japanischen Supercomputer beim Lösen von Aufgaben zu konkurrieren?»

«Warum mit einem japanischen?», fragte Anastasia.

«Weil sie als die besten der Welt gelten.»

«Ach so? Dann am besten gleich mit allen auf einmal, damit du mich später nicht nochmals bittest, mich mit einer so langweiligen Sache zu beschäftigen.»

«Hervorragend!», freute ich mich. «Mit allen auf einmal. Dann müssen wir nur noch die Aufgabe festlegen.»

«Gut», willigte Anastasia ein. «Aber um keine Zeit bei der Formulierung der Aufgabe zu verschwenden, sollen sie zuerst die Aufgabe lösen, die du mir vorhin gestellt hast. Entweder bestätigen sie meine Lösung oder sie lehnen sie ab. Lehnen sie sie ab, dann sollen sie eine eigene Lösung anbieten. Das Leben und die Menschen sollen unsere Schiedsrichter sein.»

«Ausgezeichnet, Anastasia, einfach toll! Das nenne ich konstruktiv. Was meinst du, wie lange brauchen sie wohl für die Lösung dieser Aufgabe? Anderthalb Stunden werden wohl nicht ausreichen. Geben wir ihnen drei Monate!»

«Meinetwegen, drei Monate.»

«Ich schlage vor, dass alle, die ein Interesse daran haben, Schiedsrichter sein können. Wenn es viele gibt, kann niemand aus eigennützigen Motiven das Urteil beeinflussen.»

«Na gut. Aber ich möchte mit dir noch über Kindeserziehung sprechen.»

Kindeserziehung war für Anastasia das wichtigste Thema, und sie sprach immer gern darüber. Meine Idee mit der Computerwette interessierte sie weniger. Immerhin war ich froh darüber, dass sie zugestimmt hatte. Ich möchte an dieser Stelle alle Firmen, die moderne Computer herstellen, dazu auffordern, an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Ich wollte noch einige Details mit Anastasia klären: «Welchen Preis soll man für den Gewinner aussetzen?»

«Ich brauche nichts», antwortete sie.

«Wieso sprichst du von dir? Bist du dir deines Sieges so sicher?»

«Gewiss, ich bin doch ein Mensch.»

«Nun gut. Was aber kannst du einer Firma anbieten, die den ersten Platz nach dir einnimmt?»

«Ich kann ihnen raten, wie sie ihren primitiven Computer vervollkommnen können.»

«Abgemacht!»

Wladimir Megre

Anastasia

Band 1:

Tochter der Taiga

aus dem Russischen übersetzt von
Helmut Kunkel

Govinda-Verlag